DIAMANTENFIEBER

Lustspiel in drei Akten

von

MARTINA DANKL

© EVA BIELER VERLAG WIEN

Dieses Buch darf vom Empfänger weder verkauft, noch ve
noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Wird das Bu
gekauft, so ist es an den Verlag zurückzusenden.
Alle Rechte, insb. das Recht der Vervielfältigung, Verbreitu
der Übersetzung sowie Aufführungs-, Verfilmungs-, Sende
Fernsehrecht, vorbehalten.

DIAMANTENFIEBER

Lustspiel in drei Akten

von

MARTINA DANKL

Regie- und Souffliebuch

EVA BIELER VERLAG
Klederinger Str. 62/17
1100 Wien
Österreich
Telefon +43/1/258 99 55
Fax +43/1/258 99 55

Mobil +43/699 19 24 91 47
Email: bieler.verlag@aon.at
Homepage: www.bieler.at

Inhaltsangabe

Die Breiteneggers haben auf ihrem Bauernhof mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Während der Bauer die meiste Zeit mit seinem Freund im Wirtshaus beim Kartenspiel verbringt, versucht die Bäuerin mit ihrer Tochter, einer etwas seltsamen Dirn und dem Opa, den Betrieb am Laufen zu halten. Leni Schacherer, eine alte Freundin der Bäuerin, und deren Mutter Burgi kommen überraschend zu Besuch. Leni ist inzwischen eine reiche Frau, da sie nach dem Unfalltod ihres Mannes eine große Summe von dessen Lebensversicherung ausbezahlt bekommen hat. Durch eine Verkettung unglücklicher Zufälle ist der Bauer bald überzeugt, seine Frau wolle ebenfalls an seine Lebensversicherung.
Da jede der handelnden Personen ihre eigenen Sorgen hat, kommt es lange niemandem in den Sinn, dass es sich bei dem Sommergast, der sich kurzfristig bei der Familie Breitenegger einquartiert, um den gesuchten Diamantendieb handeln könnte.
Erst als Oma Burgi die Diamanten findet, kombiniert sie sofort und arbeitet gemeinsam mit Opa einen Schlachtplan aus, um mit Hilfe einiger Familienmitglieder den Dieb einzufangen.

Personen 5D/5H

Jakob Breitenegger, Bauer, ca. Mitte 50, einfache Erscheinung
Liesl Breitenegger, Bäuerin, ebenfalls Mitte 50, etwas streng mit ihrem Mann, sonst doch eher gutmütig solange man das tut, was sie möchte
Marianne Breitenegger, beider Tochter ca. Mitte 20
Mathias Breitenegger, Opa der Familie, ca. Mitte 70, fröhlicher alter Mann, noch zu Scherzen aufgelegt
Leni Schacherer, Freundin der Bäuerin, ungefähr im selben Alter, etwas mehr herausgeputzt, aber nicht eingebildet
Burgi Schacherer, Mutter von Leni, ca. in Opas Alter, nörgelt ständig mit ihrer Tochter, noch äußerst unternehmungslustig
Johann Untermoser, Polizist, Freund von Marianne, flotter junger Mann in Uniform
Leo Braun, Alter nicht so wichtig, nicht zu alt, wenn möglich mit Gel im Haar, fein angezogen
Franz, Freund des Bauern, etwa im gleichen Alter wie Bauer
Resi, Dirn, Alter kann selbst gewählt werden, etwas schlampige Erscheinung, „nicht ganz gescheit“

Bühnenbild 1 innen

Zeit: Gegenwart

Dekoration:
In allen drei Akten eine Bauernstube, einfach aber sauber, vorne links etwas aus der Mitte gerückt ein Tisch mit Bänken, an der rechten Wand etwas schräg gestellt ein Diwan, der auch genug Platz bietet, damit sich jemand darunter verstecken kann. Links Türe in die Küche und zu den weiteren Räumen, rechts Türe ins Freie. An der hinteren Wand mindestens ein Fenster mit Vorhang, eine Kredenz mit einem Telefon.

Rechts und links vom Zuschauer aus zu verstehen.

1. Akt

1. Szene

(Bauer liegt auf dem Diwan und schnarcht sehr laut, Bäuerin kommt aus der Küche und setzt sich auf den Diwanrand)

Liesl: (spricht sehr laut) Guatn Morgen liaber Mann!

Jakob: (schreckt hoch, stöhnt, hält sich den Kopf)

Liesl: Na g'freit mi des, dass du a dahoam bist! (spöttisch)

Jakob: (ganz fertig) Waus iss?!

Liesl: (sehr laut und böse) Schon halb sieben iss! Höchste Zeit zum Aufstehn!

Jakob: (jammert) Geh Liesl!!

Liesl: (spricht noch lauter, haut dem Bauern unsanft auf den Rücken) Ich hoffe nur, du hast nicht vergessen, was heute alles zu tun ist, aber wie ich sehe bist du ja sowieso „topfit"!

Jakob: (mit leidender Stimme) Bittschön Liesl, nicht so laut! Mein Kopf!

Liesl: (wuschelt grob in seinen Haaren, die sowieso schon kreuz und quer stehen und fragt scheinheilig) Was ist denn mit deinem Kopf?

Jakob: (schreit auf) Au! Hör sofort auf! Das halt ich heut nicht aus!

Liesl: (sehr laut) Du, das mit deinem Kopfweh wird schön langsam chronisch, ich glaube, es ist besser, wenn ich dich einmal beim Doktor anmelde!

Jakob: Ja freilich! Sehr witzig Liesl!

Liesl: (laut) Nicht dass wir irgendetwas übersehen.

Jakob: (jammert) Liesl nicht so laut! Ich bin ja schon wach!

Liesl: Gott sei Dank! Du hat heute viel Arbeit zu erledigen.

Jakob: (erstaunt) Wieso?

Liesl: Ja hast du denn vergessen, dass du heute düngen, den Hügel hinterm Haus mähen und den Gartenzaun reparieren willst?

Jakob: Ha! Du willst, dass ich will!

Liesl: Details sind nicht so wichtig! So, ich gehe jetzt dass Frühstück herrichten und du schau dass du endlich aus den Federn kommst!! (ab in die Küche)

Jakob: (setzt sich stöhnend auf, hält sich den Kopf, wird aber während er spricht immer besser gelaunt) Au weh! Mein Kopf! Meine Alte kann schon a rechter Drachen sein in der Früh!! Das bisschen Kartenspielen ab und zu, davon geht die Welt doch nicht unter! Und gestern da hab ich eine richtige Glückssträhne gehabt! Na ja, beim letzten Spiel hat's mich dann noch etwas erwischt, aber wer konnte denn ahnen, dass der noch ein Trumpfass im Ärmel hat.

Franz: (schleicht herein, hält sich ebenfalls den Kopf, spricht sehr vorsichtig) Morgen Jakob! Sag hättest du vielleicht ein Aspirin für mich? Ich hab soo einen Schädel und kein Pulverl mehr im Haus.

Jakob: (entsetzt) Ja bist du wahnsinnig!

Franz: Ja vor lauter Kopfweh!

Jakob: Du hast ja gar keine Ahnung, wie unbarmherzig die Liesl heute wieder mit mir ist! Die hat sicher alle Schmerztabletten versteckt und lacht sich eins, wenn's mir schlecht geht!

Franz: Was, das bringt sie fertig?

Jakob: Ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. Die Liesl hat da keine Hemmungen.

Franz: Geh! Doch nicht deine Liesl!

Jakob: Ich glaube fast, wir sprechen nicht von der gleichen Frau.

Liesl: (kommt mit einem vollen Tablett in die Stube, spricht wieder sehr laut) Na da schau her! Dein guter Freund der Franzl!

Franz: (schaut entsetzt ins Publikum, greift sich leidend an den Kopf)

Liesl: (fährt fort) Der hilft dir doch heute sicher beim Arbeiten, wo er dir doch beim Karten spielen auch immer so fleißig hilft!

Franz: (ganz verschreckt) Ah! - Guten Morten! Ah…! Ich komme lieber später noch mal vorbei, ich habe leider etwas Wichtiges vergessen! (verlässt fluchtartig die Stube)

Liesl: (ruft ihm nach) Genau! Auf's Heimgehen habt's vergessen, aber das war gestern! (geht zum Tisch, stellt die Sachen vom Tablett schwungvoll ab und sagt dabei halb zu sich, halb zum Publikum) Heute werde ich schon darauf schauen, dass nichts mehr vergessen wird! (geht nochmals mit dem Tablett in die Küche, um die restlichen Sachen fürs Frühstück zu holen)

Jakob: Oje, das befürchte ich auch!

2. Szene

(Marianne und Resi kommen in die Stube, beide in Stallkleidung, Resi leicht ungewöhnlich)

Marianne: (sehr laut) Ah der Herr Vater! Auch schon auf!

Resi: (sehr laut, plappert im gleichen Tonfall nach) Ah der Herr Bauer! Auch schon auf?

Jakob: (nicht sehr überzeugend, leidend) Nicht frech werden ihr beiden.

Marianne: Aber ist doch wahr. In dieser Woche war ich zum 4. Mal für dich im Stall, und heute ist Donnerstag!

Resi: Ja genau! Ich war diese Woche auch schon zum 4. Mal im Stall!

Marianne: Resi, das gehört zu deiner Arbeit am Hof!

Resi: Ach ja, jetzt wo du es sagst, fällt es mir wieder ein.

Marianne: (wendet sich wieder an den Bauern) Aber meine Arbeit ist es nicht! Ich muss schließlich meinen Job im Büro erledigen und habe jeden Morgen ordentlich Stress, dass ich rechtzeitig zur Arbeit komme.

Jakob: So schlimm ist die Sache auch wieder nicht, es ist doch erst halb Sieben.

Marianne: Aber ich muss noch duschen, schließlich kann ich nicht ins Büro, wenn ich so nach Stall rieche!

Jakob: Ja ja, ist schon gut, morgen gehe ich wieder selber in den Stall!

Marianne: (besänftigt) Ich hoffe es für unsere Kühe, weil morgen gehe ich sicher nicht mehr, mir reicht es nämlich. Wenn du es nie schaffst, rechtzeitig auf zu stehen, musst du dir eben jemanden anstellen! So, ich muss mich jetzt schnell fertig machen. (ab)

(Resi und Bauer setzen sich an den Tisch, Opa kommt herein)

Opa: (sehr laut) Ah der Herr Sohn…

Jakob: (ärgerlich) Ja, ja, ja, Ich hab's bereits kapiert. Vater bitte setz dich nieder, es tramperln schon die anderen genug auf mir herum.

Opa: Aha! Sind dir die Liesl und die Marianne also schon über den Weg gelaufen.

Jakob: Jawohl, ich hatte schon mit beiden das Vergnügen.

Opa: Und… was sprechen die zwei Damen?

Jakob: Was sie genau gesagt haben, weiß ich nicht mehr, das Übliche eben, aber in der doppelten Lautstärke die notwendig gewesen wäre.

Liesl: (kommt mit dem Frühstückstablett zurück und deckt den Tisch fertig, laut) Guten Morgen Opa! (stellt den Brotkorb auf den Tisch) Hast du gut geschlafen heute Nacht?

Opa: Morgen Liesl! Sicher, warum fragst du?

Liesl: Ach dann hab ich mich wohl getäuscht. Ich habe geglaubt, ich hätte dich gestern Abend noch in der Stuben herum geistern gehört.

Opa: Dir entgeht auch gar nichts. Ich hab nur ein Stamperl Medizin gebraucht zum Einschlafen.

(Resi klaubt während dieser Unterhaltung im Brotkorb herum und vergleicht die Größe der Brote)

Liesl: (drohend) Resi!

Resi: (legt schnell die größte Scheibe vor sich auf den Tisch, Liesl und Jakob lesen Zeitung und schenken Resi keine weitere Beachtung mehr)

Liesl: Hört euch das an: „Juwelier in Zell am See überfallen, Dieb entkam mit 10 lupenreinen Diamanten, er dürfte irgendwo in der näheren Umgebung untergetaucht sein, die Polizei bittet die Bevölkerung um Mithilfe“

Jakob: Steht eine Beschreibung auch dabei?

Liesl: Ja warte: … (die Beschreibung muss individuell so auf den Schauspieler abgestimmt sein, der den Dieb spielt, damit bei dessen Erscheinen für das Publikum sofort klar ist, um wen es sich handelt, dabei sollte auch eine Augenbinde oder etwas ähnliches erwähnt werden)

Jakob: Der ist sicher schon längst über alle Berge mitsamt seinen Klunkern, wetten?

Liesl: (verträumt) Ja, ja! So ein paar Diamanten wenn wir hätten, das wäre nicht schlecht.

Jakob: Was soll denn das jetzt heißen? Uns geht’s doch nicht schlecht, oder?

Liesl: Du weißt genau, dass bei uns längst ein paar Investitionen fällig wären. Der Traktor ist fünfzehn Jahre alt, das Haus gehört ordentlich isoliert, und am Dach müsste auch dringend etwas gemacht werden.

Jakob: (ernstlich wütend) Also wir leben wirklich nicht schlecht von dem was der Hof hergibt!

Liesl: Du willst wohl sagen: „Der Postwirt lebt nicht schlecht von dem was unser Hof hergibt!“

Jakob: (springt vom Tisch auf, schreit) Jetzt geht diese Leier schon wieder los! Ich schnapp mir jetzt die Sense und mähe den Hügel hinterm Haus, dabei gehen mir wenigstens nur die Gelsen auf die Nerven!! (stürmt aus der Stube)

Liesl: Schau mich nicht so entsetzt an Opa, du weißt genau wie recht ich habe.

Opa: Natürlich hast du recht, aber ich weiß auch genau dass es nichts bringt, wenn du ihm immer mit allen Vieren gleichzeitig ins Gesicht springst.

Liesl: (zum Publikum) Männer!

Opa: Hast du was gesagt?

Liesl: Nein, nein, Opa. (liest schmollend die Zeitung)

Marianne: (kommt umgezogen herein, setzt sich an den Tisch) Ich trinke nur schnell einen Kaffee, ich hab keine Zeit mehr zum Frühstücken.

Resi: Apropos keine Zeit! Die Kaminkehrer müssen zurzeit auch einen fürchterlichen Stress haben.

Marianne: Warum willst denn du das wissen?

Opa: Das würde mich jetzt aber auch interessieren!

Resi: Weil bei uns sogar in der Nacht von gestern auf heute einer da gewesen sein muss.

Opa: Geh Resi, was redest du denn da wieder für ein Zeug daher!

Resi: Aber wenn's doch stimmt! Aber sehr gescheit kann der nicht gewesen sein, der hat nämlich eine Leiter erwischt, die nur bis zur Marianne ihrem Fenster gereicht hat.

(Marianne tritt Resi unterm Tisch, Resi schreit auf)

Opa: (lacht) Der wird sich aber schön geärgert haben!

Marianne: (etwas verlegen) Ah ja, ich muss mich jetzt auf alle Fälle beeilen, weil sonst komme ich noch zu spät. Tschüss!

Alle: Wiedersehen!

Resi: So ich muss mich jetzt auch beeilen!

Liesl: Warum entwickelst du jetzt diesen Stress?

Resi: Ich muss schnell in den Garten, Schneckenklauben, das geht jetzt in der Früh am besten, bevor sich ganz wach sind diese Sauviecher! (geht ab)

Opa: Na da hat sie heute ja einen super Schlachtplan unsere Resi! Aber vielleicht erwischt sie ja mal ein paar. Ich werde einen kleinen Spaziergang machen.

Liesl: Mach das Opa! (räumt den Tisch fertig ab)

(Telefon läutet)

Liesl: Breitenegger – Ja hallo Leni! Na das freut mich, dass du dich auch wieder mal meldest. Wie geht es dir denn? - Bei uns ist soweit auch alles in Ordnung. - Ja das stimmt, seit der Beerdigung von deinem Kurt – Gott hab ihn selig - haben wir uns nicht mehr gesehen. - Wie bitte? Natürlich würde ich mich über einen Besuch von dir und deiner Mutter freuen. - Soll ich euch vom Bahnhof abholen? - Ach du hast jetzt ein Auto - natürlich ist das praktisch! - Nein, ich freue mich auf euch und es macht überhaupt keine Umstände - Gut, dann bis Morgen. (legt auf) Das ist jetzt aber wirklich eine Überraschung, dass mich die Schacherer Leni und ihre Mutter so kurzfristig besuchen. Aber da muss ich natürlich noch einiges vorbereiten. (verlässt mit dem Geschirr die Stube)

3. Szene

Jakob: (steckt vorsichtig den Kopf durch die Tür, kommt mit zwei Flaschen Bier in die Stube, spricht nach hinten) Der Drache des Hauses is fort, die Luft is rein.

Franz: (streckt geduckt den Kopf herein, schaut sich vorsichtig um) Bist du sicher? Am End speits Feuer oder frisst uns im Ganzen. Was ist denn los mit deiner Frau, so kenn ich sie gar ned. Kummst du in letzter Zeit so oft mit an Rausch ham?

Jakob: Geh hör auf! Viel seltener als früher. Da war i jeden Tag ang'soffen. (Pause) Jetzt is höchstens jeden Zweiten.

Franz: Mei, bist eh ein braver Mann. Wenn i so wenig trinken würd, hätte i gar nichts vom Leben.

Jakob: Sprach der Junggeselle ohne Frau und Kinder. Du hast kann Stress, ka Verantwortung, kannst in den Tag hineinleben, wies dir gefällt. Warum saufst du eigentlich?

Franz: Weil dir des alleine trinken keinen Spaß machen tät. Nur für mein besten Freund.

Jakob: Pharisäer! Machst di über mich armen Hund lustig. Bei der Laune die die Frau hat, müsst ich jeden Tag beim Wirten hocken und weinen.

Franz: Tuast eh. Bei den Karten, die du zeitweise hast. Also spielst du nur mit

uns, damit du zu Haus ned gefressen wirst? Bin i nur Mittel zum Zweck?

Jakob: Geh, hör auf! Manchmal müss ma eben unter uns sein. Reden von Mann zu Mann.

Franz: Genau. Männer unter sich. Wir verstehen uns auch ohne Worte. (öffnen gleichzeitig die Flaschen sehr rustikal, prosten sich wortlos zu, und nehmen einen kräftigen Schluck)

Franz: Jo die Sprache versteht jeder Mann. Da sagt kane, jetzt saufst schon wieder! Wie viel willst denn noch trinken? Die alte Leier.

Jakob: Sag mal, woher willst du des denn wissen? Auf dich wartet ned jeden Morgen ein zähnefletschender Wolf und eine Moralpredigt.

Franz: Aber auch kein warmer Kaffee und kein Frühstück.

Jakob: Na dann machst das halt selber. Hast zwei g'sunde Hände. Was man vom Kopf ned immer sagen kann.

Franz: Und wie ist es dann morgen? Trainieren wir noch einmal?

Jakob: Ja freilich spielen wir morgen noch einmal. Das Preiswatten ist ja schon in 2 Tagen! Und dieses Jahr lassen wir uns nicht wieder vom Untermoser über den Tisch ziehen. Das ganze Jahr kann ich mir schon sein Gespött gefallen lassen.

Opa: (betritt von außen die Stube) Ach da schau her, so mäht man heutzutage einen Hügel! (deutet auf Franz) Ich werd verrückt! Die Gelsen werden auch von Jahr zu Jahr größer!!

Jakob: Sehr witzig Vater! Wir haben etwas Wichtiges zu besprechen.

Opa: Ja natürlich, das kann ich mir gut vorstellen. Euer Kartenspiel, was sollte denn sonst so wichtig sein. Pass nur auf dass sich deine Herzdame nicht nach einem anderen Herzkönig umschaut.

Jakob: So dramatisch ist das alles miteinander auch wieder nicht und in zwei Tagen ist sowieso alles vorbei. Aber dieses Mal zeigen wir dem Untermoser, wo der Bartl den Most holt.

Franz: Genau! So ich muss jetzt gehen, bis morgen! (stößt unter der Tür mit Resi zusammen – geht ab)

4. Szene

Resi: Hoppala! Guten Tag – Auf Wiedersehen! Und grüß mir deine Frau recht schön!

Jakob: (knurrt) Der Franz hat keine Frau!

Resi: (erstaunt) Ach so?! (ruft Franz nach) Wenn das so ist, brauchst du ihr keine Grüße bestellen! (wendet sich an Franz) So, was ist nun mit dem Hügel, der ist immer noch nicht gemäht.

Jakob: Das weiß ich selber.

Resi: Na ja, ich hab das Heu jedenfalls schon mal gewendet.

Jakob: (scheint die Geduld zu verlieren) Resi! So lange das Gras noch steht, kann es kein Heu werden, daher braucht man es auch nicht zu wenden.

Resi: (in verständnisvollem Ton) Aha!

Jakob: Außerdem bin ich mir sicher, dass dieser verflixte Hügel auch morgen noch hinterm Haus sein wird.

Resi: Na wenn das so ist, dann gehe ich mal das Zimmer für die Schacherer Ladys herrichten.

Opa: Wen willst du vernichten?

Resi: Herrichten habe ich gesagt, Opa! Die Schacherer Leni und ihre Mutter kommen morgen für ein paar Tage zu Besuch (geht ab)

Jakob: Das hat mir gerade noch gefehlt. Die Liesl bekommt Verstärkung!
Opa: Ja, ja, der Wind weht zunehmend schärfer.
Jakob: Ich gehe und mähe den Hügel hinterm Haus. (ab)
Opa: Schon wieder! Ich muss sagen, der Hügel hat es in sich! (setzt sich an den Tisch und stopft seine Pfeife)

5. Szene

Liesl: (kommt mit der Gießkanne) So, die Resi richtet die Zimmer, ich habe schnell einen Kuchen gebacken, ich glaube ich hab alles! Ah Opa, da bist du! Hast du schon gehört, die Schacherer Leni und die Burgi kommen morgen.
Opa: (sehr fürsorglich) Geh Liesl, was hast du denn für Sorgen?
Liesl: (lacht, schüttelt den Kopf) Ich habe gesagt dass morgen die Schacherer Oma kommt. Beim letzten Besuch habt ihr euch ja blendend verstanden.
Opa: Das schon, aber das ist schon einige Jahre her, die Burgi ist inzwischen sicher uralt geworden.
Liesl: (scherzhaft) Ach daran habe ich gar nicht gedacht. Sie wird dir sicher zu alt geworden sein.
(es klopft heftig und laut)
Liesl: Herein
Leo: (tritt hastig ein, das Aussehen muss genau der Beschreibung entsprechen, für das Publikum muss sofort klar sein, dass es sich um den gesuchten Diamantendieb handelt) Guten Tag zusammen.
Liesl: (erstaunt) Guten Tag!
Opa: (erstaunt) Guten Tag!
Leo: (geht schnell zum Fenster, blickt nervös hinaus)
Opa: Und, sind die Fenster schön genug geputzt?
Leo: (tritt schnell auf Liesl zu, gibt ihr die Hand) Josef Braun mein Name. Ich suche ein Zimmer!
Liesl: So, so, ein Zimmer, für wie lange würden sie es den benötigen?
Leo: Na ja, für ein paar Tage werde ich schon untertauchen müssen.
Liesl: Wie meinen sie denn das?
Leo: (verbessert sich schnell) Ich wollte sagen, einige Tage werde ich schon unter ihrem Dach verbringen müssen. Äh… mein Auto steht nämlich in der Werkstatt und es dauert anscheinend ein paar Tage, die nötigen Ersatzteile zu besorgen.
Opa: Und warum nehmen Sie sich kein Zimmer im Gasthaus?
Leo: Aber ich finde doch ihren Bauerhof so idyllisch!
Liesl: Ich vermiete die Zimmer aber eigentlich gar nicht mehr. Nur für Freunde oder Verwandte.
Leo: Ich bezahle auch ordentlich.
Liesl: Ich kann ihnen aber keinen Komfort bieten, es gibt kein fließendes Wasser auf den Zimmern.
Leo: Das macht mir nichts aus.
Liesl: Und das Badezimmer befindet sich auf dem Gang.
Leo: Ich bin sowieso der Meinung, dass man es heutzutage etwas übertreibt mit den Ansprüchen, die man an die Vermieter stellt, was die Ausstattung der Gästezimmer betrifft.
Liesl: (zögert) Ich weiß nicht so recht.
Leo: Vielleicht könnte ich mich ja auf dem Hof nützlich machen.

Liesl: Das wäre gar keine schlechte Idee. Opa was meinst du?

Opa: (betrachtet Leo schon längere Zeit nachdenklich) Ich meine zurzeit gar nichts, ich bin scharf beim Nachdenken.

Liesl: Na gut! Wenn es nur für ein paar Tage ist aber auf das Angebt ihrer Mithilfe werde ich bestimmt zurück kommen.

Leo: (sichtlich erleichtert) Kein Problem gnädige Frau!

Liesl: Dann kommen sie mal mit mir, ich zeige ihnen das Zimmer. (ab)

Leo: (blickt sich noch einmal prüfend um, er ist sehr nervös, zeiht ein Taschentuch aus dem Hosensack, wischt sich den Schweiß von der Stirn, dabei fällt ihm unbemerkt die schwarze Augenbinde auf den Boden – dann ebenfalls ab)

Opa: (denkt nach, wiederholt die Worte der Beschreibung) Warum kommt mir der Kerl so bekannt vor? (ab)

6. Szene

Resi: So, fertig sans, die Zimmer. (Blick aus dem Fenster) Und schneller als der Bauer mit sein Hügerl war i auch. (sieht die Maske am Boden) Was ist denn des? War leicht der Batman da? Oda war der Bauer auf der Bank Geld abheben? (probiert sie auf, schaut in den Spiegel) Mei schau i gefährlich aus!! (schreit laut) HÄNDE HOCH JETZT HAB I DI! (bei den letzten Worten kommt Leo in das Zimmer und schreit erschrocken auf, Resi schleudert die Maske weit von sich weg)

Leo: (noch zitternd, bleibt jedoch vornehm) Grüß Gott, Fräulein!

Resi: (schaut sich um, schaut fragend ins Publikum, zeigt stumm mit dem Finger auf sich)

Leo: Mein Name ist Braun.

Resi: Freiherr von?

Leo: Nein, Leo.

Resi: Na dann Grüß Gott. Die Resi. (schüttelt ihm sehr kräftig die Hand)

Leo: Ich bin hocherfreut, den Arm brauch ich noch.

Resi: Macht nix. Was machen sie jetzt do?

Leo: Ich war auf der Suche nach einem ruhigen Platz für mich…

Resi: Und was machen sie dann bei uns?

Leo: … und ihre Bäuerin war so freundlich, mich zu beherbergen.

Resi: Des kann ned sie gewesen sein, die war noch nie freundlich.

Leo: Na ja, anfangs wollt sie mir ja auch kein Zimmer überlassen, aber ich hab ihr meine Mithilfe am Hof angeboten, da hat sie dann eingewilligt.

Resi: Oje! Wenn das mit dem Mithilfeangebot nur kein Fehler war, sie haben ja keine Ahnung, was der Bäuerin so alles einfällt.

Liesl: (von außen ihre Stimme) RESI!!!!

Resi: Aha, ich sag's ja, wird ihr schon wieder was eingefallen sein! Aber jetzt muss ich sie noch etwas fragen! Sie sind nicht zufällig der Diamantendieb von Zell am See? Sie schauen genauso aus, wie's in der Beschreibung steht! (stellt die Frage in einem Ton, als hätte sie gerade nach der Uhrzeit gefragt)

Leo: (völlig perplex) Aber… aber… ich dachte der Täter wäre maskiert gewesen?

Resi: Ah ja, das hab ich ganz vergessen! Und sie tragen ja gar keine Maske!

Liesl: (von außen, sehr wütend) RESI!!!!!!!

Resi: Ui! Jetzt wird's aber eilig! (langsam gesprochen, verlässt nicht sehr eilig die

Stube)

Leo: Wo habe ich denn nur diese verflixte Maske fallen lassen! (blickt aus dem Fenster) Jetzt wird's ernst, es kommt ein Polizeiauto - ob die schon Bescheid wissen? Am besten ich verstecke mich irgendwo! (verlässt eiligst die Stube)

7. Szene

Marianne: Sodala! Das wäre für heute ja noch mal ganz gut gegangen, (zum Publikum) der Chef hat nach Graz fahren müssen, da hab ich mir auch gleich Zeitausgleich genommen. So ein verlängertes Wochenende ist schon was Feines.

Hans: (es geht langsam die Tür auf, steckt den Kopf herein) Servus Spatzl!

Marianne: (überrascht) Ja Servus Hans! Was machst denn du da? Ich hab geglaubt, du hast heute in der Stadt Salzburg Dienst.

Hans: Nein, das hat sich erledigt! Du hast doch sicher von dem Überfall auf das Juweliergeschäft in Zell gehört!

Marianne: Stimmt, die Mama hat heute früh etwas davon erzählt!

Hans: Und deswegen läuft ein Großeinsatz im Bezirk Zell am See und ich hab mir gedacht, ich schau gleich mal bei euch nach dem Rechten.

Marianne: Bei uns ist mir noch niemand Verdächtiger untergekommen, außer vielleicht unsere Resi, aber die wird's ja wohl nicht gewesen sein.

Hans: (lacht) Nein! Sie war's bestimmt nicht!

Marianne: Aber pass auf, dass dich der Vater nicht bei uns erwischt! Du weißt ja, dass der seit dem letzten Kartenturnier stinksauer auf deinen Vater ist, und er überträgt dass gleich auf die gesamte Familie Untermoser.

Hans: Ach was, ich mach schließlich nur meine Arbeit und außerdem muss ich sowieso gleich wieder weiter, denn der Räuber läuft immer noch frei herum. Bis später Marianne! (umarmt sie)

Opa: (betritt überraschend die Stube) Ah da schau her! Da Untermoser Hans! Dass du dich auch wieder mal bei uns anschauen lässt! (die beiden Verliebten spritzen etwas zu spät auseinander) Sag mal Hans, hilfst du in letzter Zeit ab und zu bei unserem Kaminkehrer aus?

Hans: Nein, natürlich nicht, wie kommst du denn auf so eine Idee?

Opa: (lacht) das soll dir mal die Marianne erklären!

Marianne: Dir kann mal aber auch nichts verheimlichen, was? Du verrätst uns aber nicht Opa!

Opa: Nein, nein, ich halte schon dicht, aber warum legt ihr Zwei denn nicht die Karten auf den Tisch?

Marianne: Damit sind wir bereits beim Thema, du weißt genau, wie die Zeichen seit dem letzten Kartenturnier stehen, wir warten noch die paar Tage ab und sagen es ihnen, wenn das Turnier vorbei ist.

Opa: Na dann hoffen wir mal, dass nachher alles besser ausschaut.

Hans: So wenn bei euch also alles in Ordnung ist, muss ich aber jetzt dringend weiter! Ich leg euch meine Handynummer da zum Telefon her. Wenn euch irgendwer oder irgendwas verdächtig vorkommt, brauchts' mi nur schnell anrufen.

Opa: Für d'Resi wirst du ja nicht zuständig sein, oder?

Hans: (lacht) Nein für die Resi nicht! Dann bis später, ich schau die nächsten Tage mal wieder vorbei.

8. Szene

Opa: Einen netten Burschen hast du dir da ausgesucht!
Marianne: Freilich, einen anderen will ich doch gar nicht!
Leo: (betritt nervös die Stube) Ah... Grüß Gott!
Marianne: Grüß Gott. Wer sind denn sie?
Leo: Josef Braun mein Name. Sehr erfreut. (gibt Marianne mit einer kleinen Verbeugung die Hand) Ich bin, äh… geschäftlich in der Gegend und die Bäuerin war so freundlich, mir ein Zimmer zu vermieten.
Marianne: Aha geschäftlich! War arbeiten Sie denn – wenn man fragen darf!
Leo: Äh… Ja… Das ist etwas kompliziert! - Ich arbeite mit Steinen.
Marianne: Sind Sie vielleicht Geologe?
Leo: Ja genau! Ich bin Geologe!
Marianne: Aha! Dann sind sie sozusagen „steinreich“!
Leo: (lacht) Das könnte man so sagen! (beginnt immer mehr zu lachen) Das trifft die Sache sehr genau! (lacht, lacht, lacht, geht aus dem Raum)

9. Szene

Marianne: (verwundert zu Opa) Ich verstehe das nicht, der Witz ist doch schon uralt, und so gut ist der a wieder nit. (geht verwundert ab)
Opa: Er ist scheinbar leicht zu erheitern unser Gast (geht zum Telefon, betrachtet die Visitenkarte) Inspektor Johann Untermoser – klingt nicht schlecht (es fällt ihm die Karte aus der Hand, als er sie aufheben will, entdeckt er die Maske) Öha was liegt denn da? (betrachtet sie genau wie Resi von allen Seiten, setzt sie auf, betrachtet sich im Spiegel) Hat die jetzt leicht der Hans verloren? (betrachtet sich wieder) Wieso braucht denn der so eine Maske? (zögerlich zum Publikum) Ob der Hans und die Marianne… (nimmt schnell die Maske vom Kopf) Nein diese jungen Leute heut zu Tage. (schüttelt den Kopf) Aber morgen kommt doch die Schacherer Burgi! (setzt nachdenklich die Maske wieder auf) Wer weiß!?! (steckt sie ein, verlässt pfeifend die Bühne)

Vorhang

2. Akt

1. Szene

Jakob: (schaut vorsichtig herein) Alles ruhig! Da hat meine Frau gar keine so schlechte Idee gehabt mit diesem Sommergast. Ich hab ihn gleich eingeteilt zum Hügelmähen - gestern bin ich nicht mehr dazu gekommen. So und ich werde mich jetzt ganz gemütlich eine halbe Stunde auf den Diwan legen. (macht es sich bequem, da hört man von draußen laute Stimmen, springt wieder auf) Hilfe! Die Liesl ist schon zurück, ich muss mich schnell irgendwo verstecken. Sie braucht nicht zu wissen dass ich um diese Zeit auf dem Diwan liege. Das würde sie nur unnötig aufregen und im Moment hab ich keine Lust auf eine weitere Strafpredigt. (kriecht schnell unter den Diwan)

Liesl: (kommt mit Schacherer Leni und Burgi in die Stube, setzen sich an den Tisch, Oma schon etwas gebrechlich) Ich setze schnell den Kaffe auf, bin gleich wieder zurück. Macht es euch nur bequem!

(die beiden machen das sehr umständlich, der Oma ist die Bank zu hart, suchen Kissen, meckert über die Einrichtung usw…)

Liesl: (kommt mit Geschirr und Kuchen zurück)

Leni: I sag dir was, das war wieder ein Verkehr heute!

Burgi: Ja, alle haben es heut zu tage so furchtbar eilig!

Leni: Und immer dieser Gegenverkehr – man kann überhaupt nicht überholen!

Burgi: Na du bist gut! Auf der Autobahn warst nur du der Gegenverkehr!

Liesl: (ehrlich entsetzt) Gottes Willen Leni!! Bist du falsch aufgefahren!

Leni: Ach was, die Mama dramatisiert schon wieder alles, ich hab’s ja eh sofort gemerkt und hab umgedreht.

Liesl: (vorsichtig) Vielleicht nehmt ihr beim nächsten Mal doch besser wieder den Zug? Da gibt’s jetzt schon überall einen Speisewagon, da kann man ganz gemütlich einen Kaffee trinken oder etwas essen und der ganze Verkehr braucht einen überhaupt nicht zu kümmern!

Leni: Na du bist gut! Im Zug da wackelt doch alles so. Auf dem Weg in den Speisewagon da könnte die Oma doch stürzen.

Burgi: Da hast du natürlich recht, das wäre viel zu gefährlich.

Liesl: Moment, ich glaube der Kaffee ist durch, bin gleich zurück. (in die Küche ab)

Burgi: Hier hat sich auch alles ein bisschen verändert, umgebaut habens’ auch, nur ein bisschen sauberer könnte es schon sein!

Leni: Hauptsache du hast wieder etwas gefunden zum meckern, du hast früher auch nicht so gerne geputzt.

Liesl: (kommt mit dem Kaffee, schenkt ein)

Burgi: Schön habt ihr es da Liesl – und so sauber alles!

Liesl: Ja, ja, man tut was man kann.

Leni: Ah, so ein Kaffe nach der langen Autofahrt ist genau das, was ich jetzt brauche!

Burgi: Ja ich auch, aber ein Schnapserl könnt ich auch ganz gut vertragen!

Leni: Aber Mama!!

Burgi: … nach der langen Autofahrt!

Liesl: Natürlich! Leni magst auch eins?

Leni: Nein danke!

Burgi: Du hast zu hause schon ein paar getrunken – ich hab's mir gleich gedacht, so wie du gefahren bist - gib's ruhig zu!

Leni: Aber Mama! Was soll denn das wieder heißen! Geht die Jammerei jetzt schon wieder los?

Burgi: Du hast jede Kurve geschnitten (ahmt sie nach) Wrumm!!! Und außerdem bist immer viel zu schnell gefahren. Da werden uns wieder jede Menge Strafzettel ins Haus flattern!!

Leni: (böse) Mama! Hör sofort auf zu meckern! Du brauchst die Strafen ja nicht zu bezahlen – und ich kann es mir ja schließlich leisten!

Burgi: Ja, dafür hast du ja gesorgt!

Leni: (sehr böse) Mama! Du weißt genau, dass ich diese Anspielungen hasse!!! Und dass das mit dem Kurt ein Unfall war!!! Zusammentreffen unglücklicher Umstände hat die Polizei gesagt!

Burgi: Ja natürlich noch ein zufälligeres Zusammentreffen gibt's sicher nicht! Wer wischt denn um halb drei Uhr morgens die Stiege zum Schlafzimmer? Der Kurt mit seinem Rausch hatte doch gar keine Chance gehabt!

Leni: (weinerlich) Das war überhaupt keine Absicht! Du weißt genau, dass ich nie schlafen konnte, wenn der Kurt nicht nach Hause gekommen ist und da hab ich jedes Mal angefangen zu putzen um mich abzulenken, und diesmal war eben die Treppe in den ersten Stock an der Reihe.

Liesl: Reg dich nicht auf Leni! Die Polizei hat die Ermittlungen ja gleich eingestellt!

Leni: (echt böse) Das schon, (faucht Burgi an) aber meine gnädige Frau Mutter will ja alles besser wissen als die Polizei (weiter zu Liesl gewendet) und sie glaubt bis heute, dass ich meinen Kurt mit Absicht beseitigt hab. Alles nur wegen der Lebensversicherung – das ist in ihren Augen mein Motiv! Dabei waren wir auf das Geld überhaupt nicht angewiesen! Und für solche Unglücksfälle schließt man ja schließlich eine solche Versicherung ab. (wieder an Burgi gewandt) Und des kommt jetzt auch dir zugute. Wovon sollten wir denn jetzt leben?

Liesl: Du Leni, sag einmal! Wie viel Geld hast du denn ausbezahlt bekommen?

Leni: (aufgeregt) 150.000,-- Euro! Stell dir das einmal vor!! Soviel Geld!

Liesl: Wahnsinn! (träumerisch) Mit soviel Geld könnte man einiges anfangen!

Burgi: Natürlich, da muss gleich ein Auto her – mit 200 PS!! So, ich packe jetzt meinen Koffer aus und dann suche ich den Opa! Wir haben uns sicher viel zu erzählen.

Liesl: Ja, der hat schon einige Male gefragt, wann ihr denn endlich kommt. Du musst aber ein bisschen lauter mit ihm sprechen, er ist schon leicht schwerhörig.

Burgi: Ja, ja, wenn nur sonst alles funktioniert, dann geht das schon in Ordnung. (ab)

Leni: (als Burgi den Raum verlassen hat) Sie kann's nicht lassen! Bei jeder Gelegenheit redet sie mir ein schlechtes Gewissen ein.

Liesl: Nimm es dir nicht so zu Herzen. Ich glaube sie meint es nicht so. Sie hat ihren Schwiegersohn eben recht gern gehabt.

Leni: Du hast ja eh recht. Aber ab und zu wird mir de Stichelei doch zuviel.

Liesl: Hör einfach nicht hin. Je weniger du dich aufregst, desto weniger Gelegenheit hat die Burgi mit dir zu streiten. Aber jetzt erzähl mal etwas von dir! Wie geht es dir denn sonst so?

Leni: Ja eigentlich kann ich mich nicht beklagen – vor allem finanziell habe ich überhaupt keine Sorgen.

Liesl: (seufzt) Ja, ja, das wäre zumindest schon viel wert.

Leni: Nur ein bisschen einsam bin ich natürlich schon. Die große leere Wohnung macht mir schon zu schaffen.

Liesl: Lass nur den Kopf nicht hängen, du bist eine vermögende Frau in den besten Jahren, du bleibst sicher nicht lange alleine. Was hältst du von einem kleinen Spaziergang? Bei dem schönen Wetter kommst du sicher schnell auf bessere Gedanken.

Leni: Das ist eine gute Idee, komm lass uns gehen. (beide ab)

2. Szene

Jakob: (klettert unter dem Diwan hervor, klopft sich ab, schaut sich um, äfft Liesl nach) 150 000,- Euro! Damit könnt ma schon was anfangen! Jetzt kann i mi jeden Tag zweimal umdrehen, obs' ned mit der Sensen hinter mir steht. Die is imstande und putzt a um zwei in der Früh die Stiegen. Ab heute schlaf i sicherheitshalber unten, wenn i ang'soffen bin.

Franz: (stürmt herein) Servus Jakob (hat zwei Bier mit, selbes Prozedere wie vorher) Sag mal, wer ist denn die flotte Maus, die mit deinem Drachen… mit deiner Frau da draußen herumgeht??

Jakob: Des is die Schacherer Leni, eine alte Schulfreundin, die sich ein bisserl besser gehalten hat als mei Dra… Frau.

Franz: Recht hast. Die schaut aber gar gut aus.

Jakob: Weiß i ned. I schau keiner Frau mehr nach. Meine hat mich für alle anderen verdorben.

Franz: Und wem gehört der Superschlitten da draußen? Der is ja mehr wert als dein ganzer Hof!

Jakob: (sehr mürrisch) Der hübschen Leni.

Franz: (nach einer kleinen Pause) Und ist die Frau allein da?

Jakob: Nein, mit ihrer noch charmanteren Mutter, die hat's noch nicht unter die Erden bracht.

Franz: Und der Mann? Wart zuhause mit den Kindern?

Jakob: Na. Der schaut sich die Radieschen an.

Franz: Gärtner?

Jakob: Na. Tot. Haushaltsunfall.

Franz: Woran is er denn gestorben?

Jakob: An seiner Lebensversicherung.

Franz: Des heißt… die Dame muss getröstet werden. So ein Pech. Vielleicht komm ich ja doch noch zu meinem Morgenkaffee.

Jakob: Franz, hast du eigentlich eine Lebensversicherung?

Franz: Ja, natürlich.

Jakob: Dann mach dir deinen Kaffee lieber selber.

Franz: Wie meinst du denn das jetzt?

Jakob: (kommt nicht mehr zum Antworten)

Leo: (kommt ganz erschöpft herein, völlig verdreckt) So fertig, der Hügel ist gemäht!

Resi: (stürmt herein) Du Bauer, schau mal, was dieser Mensch mit unserer guten Sense angestellt hat. Ich muss schnell die Bäuerin suchen, vielleicht haben wir ja noch irgendwo ein paar Erdäpfelstecklinge, die könnten wir da hinten oben jetzt gut brauchen. (wieder ab)

Jakob: (schaut aus dem Fenster, entsetzt) Na bravo! Wenn das die Liesl sieht! (eilt mit Franz aus der Stube)

Leo: (setzt sich erschöpft an den Tisch) Wenn ich gewusst hätte, was das für eine Schinderei wird, hätte ich mir ein anderes Quartier gesucht, aber bei den ganzen Straßensperren war das ja einfach nicht mehr möglich. Aber wenigstens schöpft hier keiner Verdacht, ich glaube, ich habe mir jetzt eine Dusche verdient und dann muss ich endlich die Steine irgendwo verstecken. (ab)

3. Szene

(Resi kommt herein, schaut sich um, legt die Füße auf den Tisch, hat in den Socken große Löcher, macht es sich so richtig gemütlich)

Marianne: (kommt in die Stube) Na hallo Resi! Was ist denn mit dir los?

Resi: Ich muss mal kurz rasten!

Marianne: Aha, die Mama ist also nicht da?

Resi: Na, de is mit der Schacherer Leni spazieren gegangen, die kommen nicht so bald zurück.

Marianne: Das hoffe ich für dich, denn wenn die Mutti dich so erwischt ist Feuer am Dach!

Resi: Ich bin ja gleich fertig. Nur no ab bissl!

Marianne: Du sag mal, wer hat denn die Anstalt hinterm Haus fabriziert, der ganze Hügel ist umgegraben.

Resi: Unser Sommergast! (empört) Zuerst behauptet er großspurig, er könnte uns bei der Arbeit helfen, und dann veranstaltet er eine solche Sauerei – Aber der ist allgemein ein etwas seltsamer Vogel.

Marianne: (lacht) Ja und du musst es natürlich wissen.

Resi: Freilich, warum?

(Jakob und Franz kommen herein, Resi reißt die Füße vom Tisch)

Marianne: Ah hallo Papa! Grüß dich Franz. Wollt ihr einen Kaffee?

Jakob: Nein, lieber einen Schnaps! (Franz nickt zustimmend)

Marianne: (schenkt den beiden ein) Und, wie schaut es denn aus? Seid ihr schon nervös wegen dem Kartenturnier morgen?

Jakob: Geh woher denn. Heuer putzen wir den Untermoser weg wie nix, der hat überhaupt keine Chance.

Resi: Und wenn ihr kein ordentliches Blatt in die Hand bekommt? (dieser Einwand wird einfach ignoriert)

Marianne: Geh Papa! Du bist ja schon richtig auf den Untermoser fixiert! Heuer kann doch ganz jemand anders gewinnen.

Jakob: Heuer gewinnen wir, das steht völlig außer Zweifel. Oder Franz?

Franz: Auf alle Fälle! Heuer hat keiner eine Chance gegen uns.

Resi: (energischer) Aber was ist, wenn ihr kein ordentliches Blatt bekommt?!

Jakob: (ignoriert sie wieder) Wir haben so viel trainiert, es kann praktisch gar nix schief gehn.

Resi: (sehr nachdrücklich) Aber was passiert, wenn ihr kein ordentliches Blatt bekommts?!!

Jakob: RESI!!! (sehr sauer) In der Küche steht ein Haufen Geschirr, das gewaschen werden muss!!

Resi: (unschuldig) Auch das noch! Dabei hat die Bäuerin sowieso schon so viel Arbeit.

Jakob: Resi!

Resi: (schaut für einen Moment verständnislos, dann langsam) Aaaah sooo! Ich geh schon.

(Leo kommt zur Tür herein, erschrickt, lässt einen Beutel schleunigst im Hosensack verschwinden)

Marianne: Ah, unser fleißiger Sommergast! Darf ich ihnen einen Kaffee anbieten?

Leo: (platzt sich erleichtert an den Tisch) Gerne!

Jakob: Herr Braun, könnten sie mir noch einen Gefallen tun?

Leo: Ein Kaffee wäre jetzt aber genau dass was ich brauche.

Jakob: Verflixt, da fällt mir ein, dass meine Frau ihr Zimmer vielleicht für die Schacherer Damen braucht.

Leo: (stellt die Tasse entmutigt wieder hin, seufzt) Was darf ich denn noch tun?

Jakob: Schauen Sie bitte schnell im Stall nach dem Rechten, eine Kuh soll kalben und dann müssen wir das Kalbchen ziehen.

Leo: (übertrieben freundlich) Aber natürlich. (geht ab)

Marianne: Aber Papa! Du kannst doch unseren Gast nicht so herum schicken!

Jakob: Freilich! Gestern am Abend hat er mir erzählt, wie gern er uns bei der Arbeit hilft, und ich will ihm diese Freude nicht verderben.

Franz: Dafür wird er dir sicher ewig dankbar sein.

4. Szene

(man hört ein Auto mit viel Gas starten, Bäuerin kommt herein)

Liesl: Grüß dich, Franz!

Franz: Grüß dich, Liesl!

Liesl: Du Jakob, wann kommt denn eigentlich deine Lebensversicherung heraus?

Jakob: (besorgt) Erst in 10 Jahren, warum?

Liesl: Erst in 10 Jahren? Ach nur so!

Franz: Du Liesl, wo ist denn deine Freundin?

Liesl: Sie ist ins Dorf gefahren. Sie hat dort irgendwas ganz dringendes zu erledigen.

Franz: Ah… da fällt mir ein, ich muss noch dringend einkaufen gehen, sonst geht mir am Wochenende die Milch aus.

Jakob: (verwundert) Aber heute ist doch erst Donnerstag.

Franz: Ich hab immer lieber etwas zuviel als zu wenig zuhause. (verlässt eiligst die Stube)

Marianne: Jetzt hat er es aber eilig!

Jakob: Was weiß ich, was ihm jetzt wieder eingefallen ist. Hauptsache er hat heute Abend Zeit! Heute müssen wir noch mal intensiv trainieren, dann kann nichts schief gehen.

Liesl: Deine Leber und deine Gehirnzellen werden dir dafür ewig dankbar sein.

Jakob: Meiner Leber und meinem Gehirn fehlt nix.

Liesl: Noch nicht! Aber warte nur bis die ersten Halluzinationen auftreten! Weiße Mäuse, blaue Frösche…

Jakob: Ja, ja freilich, und Geister um Mitternacht! Diese Geschichten kenne ich schon auswendig.

Burgi: Grüß euch beinand! (gibt Jakob die Hand) Grüß dich, Jakob.

Jakob: Grüß dich Schacherer Oma.

Marianne: Hallo Schacherer Oma! Fein, dass't uns wieder mal besuchst!

Burgi: Wahnsinn Dirndl! Bist du groß geworden! Komm, setzen wir uns da her, und du erzählst mir, wie es dir so geht. (setzen sich auf den Diwan) Hast schon einen Freund?

Jakob: (liest in der Zeitung, schaut abrupt auf, spricht sehr energisch) Nein! Hat sie nicht!

Burgi: (lacht) Diese Sachen weißt du nicht, mein Lieber!

Marianne: Geh Oma! (in besonderem Ton)

Burgi: Aha! Wir sprechen später weiter, wenn die väterliche Kontrolle verschwunden ist!

Jakob: So a Blödsinn! Als ob meine Tochter Geheimnisse vor mir hätte.

(Liesl beginnt den Tisch abzuräumen, Jakob steht auf)

Jakob: Aber ich muss jetzt sowieso ins Lagerhaus fahren.

Liesl: Geh nimm bitte zwei Kisten Bier mit.

Jakob: Jawohl. (geht ab)

Liesl: Und bitte gib die zwei leeren Kisten zurück, die unten im Keller stehen!

Jakob: (ruft von draußen) Jawohl!

Liesl: (schreit entsetzt auf) Jakob pass auf!!

(man hört lautes Poltern und Schreien)

Liesl: (zum Publikum) Ich hab gestern die Kellerstiege poliert! (alle stürmen raus, nur Oma ist nicht schnell genug und bleibt kopfschüttelnd stehen)

5. Szene

Opa: (kommt von draußen rein) Was is denn des für ein Lärm? Da war's ja im Krieg leiser.

Burgi: (freudig) Hiasl! Lebst du doch noch! Endlich seh ich dich amal! (setzt hastig eine Brille auf)

Opa: So eine Freude! Du bist genau so hübsch wie früher. Soviel ich halt noch sehen kann.

Burgi: Freust dich wirklich? Ich hab schon Angst gehabt, du willst mich ned sehen.

Opa: Meine Freude is echt. Im Gegensatz zu meinen Zähnen. Oder meiner Hüfte. Oder meinen Bandscheiben.

Oma: Tua da nix an. An mir ist a nimmer alles echt. Aber du brauchst ned so schreien. I bin genauso wenig schwerhörig wie du.

Opa: Hast auch auf selektives Hören umgestellt. Da tuat ma sich soviel leichter.

Burgi: Außerdem erfahrt man wesentlich mehr, wenn die Leut' glauben du bist halbtaub.

(Tür geht auf, Bauer humpelt gestützt von Marianne herein, Kopf eingebunden)

Opa: Was is mit dir passiert? Hast endlich amal selber was gearbeitet?

Jakob: I bin die Kellerstiegen runtergefallen. Mei Frau will a nimmer zehn Jahr auf die Lebensversicherung warten. (Richtung Oma) Hat dei Tochter meiner Alten Tipps geben?

Burgi: (stellt sich taub) Ja klar musst du aufpassen beim Gehen. Da kann so viel passieren. Mein Schwiegersohn is erst gestorben bei so einem Unfall.

Jakob: Eindeutig ein Komplott gegen mich. Aber i bin zäh wie Leder. Mi kriegts ihr ned so schnell ins Grab.

Opa: Sicher hast a zähe Leber. Bei dem was du saufst.

Jakob: (winkt ab) Ich werde in Zukunft lieber die Augen offen halten, wer weiß, ob das ein Zufall gewesen ist.

Leo: (tritt ein, wieder völlig verdreckt erschöpft) So Bauer, das Kälbchen ist auf der Welt, wo soll ich es denn hinziehen?

Jakob: (wütend) Das darf doch nicht wahr sein!!! (stürmt an Leo vorbei)

Leo: (erstaunt) Also ich verstehe gar nichts mehr! Zuerst hat er eine Hektik, weil ein Kälbchen zur Welt kommen soll, und wenn alles über die Bühne ist, kommt er ganz aus dem Häuschen!

Opa: Ich fürchte, sie haben die ganze Sache etwas falsch verstanden.

Leo: Na ja, sehr klar hat sich der Bauer ja auch nicht ausgedrückt. Ich muss jetzt aber dringend ein paar wichtige Dinge erledigen. (verlässt eiligst die Stube)

Opa: Also, ich weiß nicht, bei unserem Sommergast handelt es sich um einen besonders schrägen Vogel, mit diesem Burschen stimmt etwas nicht. Wenn der Hans das nächste Mal auftaucht, dann soll er sich den Knaben mal genauer ansehen.

Marianne: Ich sag's ihm, aber ich weiß nicht, wann er das nächste Mal vorbei kommt. Der hat im Moment Dauerdienst, wegen dem Juwelendiebstahl.

Burgi: Was für ein Juwelendiebstahl!

Marianne: Ach, da hat gestern in der Nacht ein Überfall auf einen Juwelier in Zell am See stattgefunden und der Dieb wird immer noch gesucht.

Liesl: (kommt in die Stube, trägt einen Einkaufskorb) So erledigt!

Burgi: Wen hast du erledigt!

Liesl: Geh Oma! Den Einkauf habe ich erledigt. Ich bin schnell selbst ins

Lagerhaus gefahren. Der Jakob hatte ja einen kleinen Unfall, wie geht es ihm denn?

Opa: Er lebt noch, wenn du das wissen willst.

Liesl: Also ihr beiden habt schon eine sonderbare Art von Humor. (will abgehen)

Franz: (kommt fröhlich pfeifend durch die Tür, verstummt sofort, als er die anderen sieht, tut furchtbar leidend) Grüß euch beinand!

(alle grüßen)

Franz: Ist der Jakob da?

Marianne: Der ist draußen im Stall, du kannst ruhig hinaus gehen.

Franz: (zögernd) Ah... lieber nicht! Könntest du ihm bitte etwas ausrichten, Mariannderl?

Marianne: Freilich, was soll ich ihm denn sagen?

Franz: Ich kann heute Abend unmöglich mit ihm Karten spielen, mir ist etwas furchtbar Wichtiges dazwischen gekommen.

Marianne: Und das einen Tag vor dem großen Turnier???

Franz: Ah.. Ja… Ich fühle mich einfach nicht gut, ich glaube, ich krieg' eine Grippe und da will ich mich lieber gleich ins Bett legen, damit ich dann morgen wieder fit bin.

Liesl: Mir soll's recht sein. Dann ist der Herr Bauer wenigstens an einem Abend in der Woche zu hause.

Franz: Vielleicht könntet ihr es ihm schonend beibringen, damit ihn nicht gleich der Schlag trifft. So nervös wie er ist.

Liesl: Keine Sorge, das mache ich schon.

Opa (zum Publikum) Das befürchte ich auch.

Franz: Ich muss wieder los! Ich hab noch einen Frisörtermin…

Liesl: Was? Du hast doch die Grippe?

Franz: Einen Frisörtermin, den ich absagen muss, lass mich ausreden. (ab)

Burgi: Der hat es aber eilig.

Liesl: Der leidet in letzter Zeit unter Dauerstress.

Opa: Ich werde mal im Stall nach dem Kälbchen sehen.

Burgi: Warte, ich komme mit. (beide ab)

Liesl: Marianne, bitte hänge mir die Wäsche auf.

Marianne: Natürlich Mama. (ab)

Liesl: So und ich muss mich beeilen, damit endlich das Essen fertig wird. (ab)

7. Szene

(langsam geht die Tür auf, Leo schaut vorsichtig in die Stube)

Leo: Keiner da, ja wo gibt's denn so was! (holt ein Sackerl mit den Diamanten heraus, hält die Steine ins Licht) 10 lupenreine Diamanten, so ein Glück muss man erst mal haben, und die Polizei sucht auf Teufel komm raus die Umgebung ab! Ich brauche jetzt nur ein ordentliches Versteck für die Steinchen, damit sie keiner bei mir findet. (schaut sich in der Stube um, öffnet die Kredenz an der Hinterseite) Ah ja, die kleine Dose ist genau richtig. (legt das Sackerl rein) So, jetzt kann mich keiner mit dem Diebstahl in Verbindung bringen. Die Steine hole ich einfach wieder aus dem Versteck, wenn ich von hier verschwinden kann. (verschwindet schnell)

(Telefon läutet, Liesl kommt aus der Küche)

Liesl Breitenegger! Ah Servus Julian! Morgen Nachmittag könntest du das bestellte Fleisch liefern? - Ja freilich, das passt mir ganz gut. Ein ganzes Schwein, ja, ja, dass stimmt schon – ich hab fleißige Fleischesser zuhause

- Nein, nein, nur ganz grob hacken, die Feinarbeit mach ich dann schon selber. Also dann bis morgen. (legt auf) Das passt mir gut, wenn der Metzger morgen Nachmittag das Schwein liefert, da kann mir die Marianne ruhig mal helfen.

(Bauer kommt erschöpft herein)

Jakob: So alles erledigt, die Kuh und das Kälbchen sind versorgt. Was der mit unserem Kalb angestellt hätte, würde mich schon interessieren. Der hat doch überhaupt keine Ahnung von der Arbeit auf einem Bauernhof. Der hat sicher noch nie auf einem Hof mitgearbeitet, diesen Bären braucht er mir nicht aufzubinden.

Liesl: Na ja, so direkt hat er das eigentlich auch nicht behauptet.

Jakob: Wie bitte, du hast gesagt, er würde sich auskennen.

Liesl: Er hat gemeint, er könnte die Arbeit.

Jakob: Das hat er tatsächlich behauptet?

Liesl: Ja hat er, aber vielleicht hat er sich das alles auch etwas leichter vorgestellt.

Jakob: Aber einfach zu behaupten dass man sich auskennt, ist schon ein starkes Stück!

Liesl: Ich verstehe das auch nicht, aber der Herr war so fixiert auf ein Gästezimmer, der hätte alles dafür getan… Ach ja, hat dir der Opa ausgerichtet, dass der Franz heute nicht zum Kartenspielen kommt.

Jakob: (völlig entsetzt) Nein! Um Gottes Willen! Warum denn nicht?

Liesl: (ungerührt) Der ist krank.

Jakob Krank!!! Das hält unsereinen doch nicht vom Kartenspielen ab! - Das ist doch eine faule Ausrede.

Liesl: Das ganze Jahr trefft ihr euch jetzt schon 4 Tage in der Woche um zu spielen – ach ja, um zu trainieren wollte ich sagen - ihr zwei seid schon lange übertrainiert!

Jakob: (abwertend) Das verstehst du nicht.

Liesl: Und das gesamte Training ist für die Katz', wenn ihr kein ordentliches Blatt in die Hand bekommt.

Jakob: (verdreht die Augen, stöhnt, ablenkend) Was ist eigentlich heute mit dem Essen los – gibt's nix?

Liesl: Ja, freilich hab i was kocht! (deckt nur ein Gedeck auf)

Jakob: (setzt sich) Was ist denn heute los, esse ich allein?

Liesl: Ja heut bist nur du zum Essen, die Marianne, die Resi und ich, wir halten Diät, der Opa hat schon gejausnet, und die Schacherer Damen gehen essen.

Jakob: Auch gut, bleibt für mich mehr, ich hab an Riesenhunger.

Liesl: Ja, ja, ist ja mehr als genug da.

Jakob: Was gibt's denn?

Liesl: (schon im Abgehen in die Küche) Schwammerlgulasch!!

Jakob: (wirft entsetzt den Löffel auf den Tisch) Schwammerlgulasch!! Für mi ganz allein! Jetzt geht's auf Nummer sicher!! Aber nicht mit mir!! (springt vom Tisch auf und verlässt fluchtartig die Stube)

Liesl: (kommt mit einem großen Topf herein, blickt sich erstaunt und verärgert um) Also das gibt's doch nicht! Wo ist er denn jetzt wieder hin? Ich kann doch ein Schwammerlgulasch nicht 3 Mal aufwärmen.

Resi: (kommt schnuppernd in die Stube) Boa! Das riecht aber gut! Ich hab heute noch nichts gegessen, kann ich ein bisschen haben?

Liesl: Ja freilich, aber ich habe gedacht, du hältst mit uns Diät?

Resi: Mach ich ja auch, aber doch nicht zu den Mahlzeiten, ich will doch nicht Hunger leiden.

Liesl: (lacht) Ah Resi, daran hab ich nicht gedacht. (schöpft Resi auf den Teller)

Burgi: (kommt schnuppernd herein) Boa, Schwammerlgulasch!

Liesl: (überrascht) Ja Burgi, möchtest du was essen?

Burgi: Natürlich gerne!

Liesl: Tut mir leid, aber ich habe geglaubt, ihr beide seid Essen gegangen.

Burgi: Nein, nur Madame ist Essen gegangen.

Liesl: Was, alleine – ohne dich!

Burgi: Ohne mich ja, aber alleine – nein!

Liesl: (verständnislos) Wie bitte?

Burgi: Die Leni hat ein Rendezvous! Stell dir das mal vor!!

Liesl: (ehrlich erfreut) Aber Oma! Jetzt gönn' ihr doch das Vergnügen!

Burgi: Schon, aber gleich am ersten Abend, wo wir doch bei euch zu Gast sind, finde ich es schon ein bisschen unhöfflich dir gegenüber!

Liesl: Aber geh! Das macht überhaupt nichts! Aber erzählt doch mal, wo sind sie denn hingegangen.

Burgi: Keine Ahnung! Irgendwo auswärts, sie hat es selbst noch nicht gewusst.

Liesl: Auswärts! Aber bei unserem Wirt ist das Essen doch recht gut.

Burgi: Ich weiß nicht recht, die Leni hat erzählt, dass er da auf keinen Fall hin will! Muss schon ein komischer Vogel sein.

Liesl: Na ja, vielleicht stellt sie ihn uns ja mal vor!

Burgi: Also ich hab da so meine Zweifel. Die Leni ist schließlich nicht mehr die jüngste, ich finde es nicht ratsam, dass sie in ihrem Alter noch etwas mit einem Mann anfängt!

Liesl: Na Oma du bist gut! Du bist doch die erste, der ein fescher Kerl auffällt!

Burgi: Das ist etwas ganz anderes, das kannst du glauben! Vielen Dank es war wirklich sehr gut!

Resi: Ja Bäuerin, sehr gut war's!

Liesl: Freut mich, dass es euch geschmeckt hat! (erhebt sich) Komm Resi, hilf mir den Tisch abräumen und die Küche muss auch noch geputzt werden.

Resi: (erhebt sich seufzend, hält sich plötzlich den Bauch) Auweh! Ich habe plötzlich fürchterlich Bauchweh und schwindlig ist mir auch. Ich glaube, da war ein giftiges Schwammerl dabei. Ich muss mich ganz dringend hinlegen, da wird sonst nichts mehr helfen!

Liesl: Ich werde gleich auch giftig, das hat noch immer geholfen!! Auf geht's Resi, dieser alte Schmäh zieht schon lange nicht mehr. (mit den Tellern ab)

Resi: Ja, ja ist schon gut! Einen Versuch war's wenigstens wert. (folgt mit dem Rest des Geschirrs in die Küche)

9. Szene

Burgi: (lehnt sich im Sessel zurück) Boa! Ich glaube, ich habe ein bisschen zuviel gegessen! Ich schau mal nach, ob der Opa sein Schnapserl immer noch am gleichen Platz versteckt hat. (öffnet den Kasten, nimmt eine kleine Schnapsflasche heraus) Genau! Immer noch hinten im Eck! (will die Tür wieder schließen, hält inne, erstaunt) Da schau her! Das ist aber eine hübsche kleine Dose! Was ist denn da drin? (zieht das Sackerl mit Diamanten heraus, schüttet sich die Steine in die Hand) Sind das Diamanten? Zumindest im Fernsehen sehen die Diamanten immer so aus.

Aber ich glaube kaum, dass die Breiteneggers in ihrem Kredenzkastel ihren Diamantenvorrat aufbewahren! Aber woher kommen die dann? (denkt einen Augenblick nach – erschrickt) Da war doch dieser Überfall in Zell - und dann taucht auf einmal dieser komische Herr Braun auf, (zögert) falls der überhaupt so heißt. Deshalb verhält sich der Kerl so sonderbar. Also wirklich! Ein ganzes Polizeiaufgebot sucht den linken Vogel, und der hat sich ausgerechnet bei den Breiteneggers einquartiert! Der muss die Diamanten da versteckt haben. (geht zum Tisch, liest nochmals die Beschreibung des Täters in der Zeitung nach) Natürlich, das ist er! Na warte Bürschchen! Dir werde ich die Suppe ordentlich versalzen! Oje, jetzt kommt jemand! Was mach ich denn, wenn das jetzt der Braun ist! Ah genau! Das Diebsgut sicherstellen!! (schüttet die Steine in die Blumenvase, die auf dem Tisch steht)

10. Szene

Opa: (kommt rasch herein, beginnt sofort zu sprechen) Ich sag dir Burgi…
Burgi: (unterbricht ihn aufgeregt) Ich muss dir auch was sagen!
Opa: (spricht unbeirrt weiter) Ich habe heute aber diesen Käse gegessen, der war so würzig!
Burgi: (leicht verzweifelt) Ich muss dir ganz was Dringendes sagen!
Opa: (lässt sich nicht abbringen) I muss jetzt unbedingt was trinken!!!
Burgi: OPA!
Opa: Ich halte das nicht mehr aus! (nimmt die Blumen aus der Vase, setzt zum Trinken an)
Burgi: (entsetzt) Opa hör auf!! Opa nicht!!
Opa: Ach was, das bisschen Wasser schadet doch nicht! (trinkt aus)
Burgi: (verzweifelt) Opa nicht!!
Opa: (schluckt schwer, hustet) Was war denn das?
Burgi: Das wollte ich dir doch die ganze Zeit sagen, aber du hörst nie zu!!
(Opa schaut verständnislos ins Publikum)

Vorhang